



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

SWISS PEACE SUPPORTER



Kapazitätsaufbau als Schlüssel zu nachhaltiger Sicherheit und Stabilität

Renforcement des capacités, clé d'une sécurité et d'une stabilité durables

Rafforzamento delle capacità, chiave per sicurezza e stabilità sostenibili

Capacity building is key to sustainable security and stability

REGISTRATION
E-MAGAZINE



Journal der Schweizer Beiträge zur internationalen Friedensförderung in Kooperation mit dem VBS, EDA, EFD

Journal des contributions suisses à l'engagement international visant à la promotion de la paix en coopération avec le DDPS, DFAE, DFF
 Giornale dei contributi svizzeri volti a promuovere la pace a livello internazionale in cooperazione con il DDPS, DFAE, DFF
 Review of the Swiss contributions to international peace operations in cooperation with the DDPS, DFAE, DFF

FOCUS | 4–7



Kapazitätsaufbau in der militärischen Friedensförderung

Der Kapazitätsaufbau fördert Wissen, Strukturen und Zusammenarbeit zur nachhaltigen Stärkung lokaler Akteure. Die Schweizer Armee leistet dazu im Rahmen der militärischen Friedensförderung einen wichtigen Beitrag.

Le renforcement des capacités dans le domaine de la promotion militaire de la paix

Le renforcement des capacités est un processus consistant à développer les connaissances, les structures et la coopération en vue d'un renforcement durable des acteurs locaux. L'Armée suisse apporte ainsi une contribution importante dans le cadre de la promotion militaire de la paix.

FOCUS | 10–11



Austausch von Fachwissen stärkt die Einsatzkompetenz

Der internationale Erfahrungsaustausch unter Kampfmittelbeseitigern erweitert gegenseitig das Fachwissen und erhöht die Sicherheit bei Einsätzen. Ein kenianischer Instruktor des International Peace Support Training Centre begleitete während drei Wochen seine Schweizer Berufskollegen.

Sharing expertise strengthens operational competence

The international exchange of experience among EOD technicians enriches the expertise of all involved and increases safety during operations. A Kenyan instructor from the International Peace Support Training Centre accompanied his Swiss colleagues for three weeks.

FOCUS | 12–14



Friedensförderung durch internationalen Kapazitätsaufbau

Der Schweizerische Expertenpool für zivile Friedensförderung (SEF) investiert nicht nur in die Aus- und Weiterbildung seiner Expertinnen und Experten im Einsatz, sondern stärkt auch internationale Expertise im Bereich Friedensförderung.

Promotion de la paix par le renforcement des capacités internationales

Le Pool d'experts pour la promotion civile de la paix (PEP) investit dans la formation de ses experts, tout en renforçant l'expertise internationale dans le domaine de la promotion de la paix.

Focus

- 8** Schweizer Engagement in Kenia weiter ausgebaut
 L'engagement suisse au Kenya poursuit son expansion

Mission

- 16** Anspruchsvoller Einsatz in der strategischen Kommunikation
 Demanding deployment in the field of strategic communications
- 18** 50 Jahre Schlussakte von Helsinki
 50 years of the Helsinki Final Act
- 20** Einflugloch der KFOR
 Le point d'entrée de la KFOR

SWISSINT

- 22** Das Ausbildungszentrum SWISSINT
 Le Centre d'instruction SWISSINT

Special

- 24** Kooperation zwischen Ausbildungszentren bringt Vorteile
 Cooperation between training centres is beneficial

Ein Tag im Leben von ...

- 26** Nitya Duella berichtet aus Bangui, Zentralafrikanische Republik
 Nitya Duella reporting from Bangui, Central African Republic

Debriefing

- 28** Gut gerüstet – auch für Unerwartetes
 Bien préparé – même pour l'imprévu
- 30** Newsmix
- 31** Overview

Titelbild/Cover photo

Kapazitätsaufbau in der Praxis: Ein Angehöriger der Schweizer Armee vermittelt als Kursleiter in einem Fortbildungskurs für Baumaschinenführer am IPSTC in Kenia sein fachliches Know-how.

Capacity building in practice: A member of the Swiss Armed Forces shares his technical expertise as an instructor in a training course for heavy equipment operators at the IPSTC in Kenya.

© SWISSINT





More photos


Am 30. Juli 2025 wurden bei der Verleihung der Friedensmedaille in Bangui 54 Sekundierte aus acht Ländern geehrt. Unter ihnen war auch die Vollzugsbeamtin Mireille Nathalie Kenfack aus Kamerun, hier zusammen mit unserer Autorin Nitya Duella. Kennengelernt hatten sie sich in einem Vorbereitungskurs in Schweden im Oktober 2024.

On 30 July 2025, 54 seconded experts from eight countries were honoured at the Peace Medal ceremony in Bangui. Among them was correction officer Mireille Nathalie Kenfack from Cameroon, here together with our author Nitya Duella. They first met during the pre-deployment training in Sweden in October 2024.



Eine typische Hauptstrasse in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik, auf der Autos, UNO-Fahrzeuge und Motorräder verkehren, aber auch Fussgänger unterwegs sind. Gesäumt wird sie von kleinen Ständen, an denen Obst, Gemüse und Telefonguthaben verkauft wird.

This is a typical main road in the capital of the Central African Republic Bangui usually busy with a mix of cars, UN vehicles, motorbikes, and pedestrians and lined with small roadside stalls and vendors selling fruit, vegetables, as well as phone credit.

Nitya Duella berichtet aus Bangui, Zentralafrikanische Republik

Nitya Duella reporting from Bangui, Central African Republic

Deutsch

Text und Fotos Nitya Duella, Associate Programme Officer im Justiz- und Strafvollzugsdienst in der Hauptabteilung Friedensmissionen der UNO in New York

Zuerst erinnerte mich das Geräusch an Trommelschläge oder an das unablässige Klopfen langer Fingernägel auf einen Tisch – hart und ungeduldig. Ich hatte eine gefühlte Ewigkeit auf meinen Bildschirm gestarrt und darauf gewartet, dass sich die Seite lädt. Der Regen hämmerte auf den Container, in dem mein Büro am Sonderstrafgerichtshof (Special Criminal Court, SCC) in Bangui, der Hauptstadt der Zentralafrikanischen Republik, untergebracht war. Der Rechtsberater, den ich unterstützte, würde in den nächsten Tagen Berufung einlegen und ich wollte unbedingt einen Entscheid auf dieser Internetseite zitieren. Aber die Seite öffnete sich einfach nicht. Frustration stieg in mir auf. Der Regen, der auf das Dach prasselte, war auch nicht hilfreich; zeitweise war er so laut, dass ich meine eigenen Gedanken kaum hören konnte.

Ich wurde zwischen Mai und August 2025 für eine dreimonatige Mission in die Zentralafrikanische Republik entsandt. Finanziert wurde der Einsatz über mein Ausbildungsbudget im Rahmen des Junior Professional Officer Programms. Eigentlich ist mein Arbeitsplatz am UNO-Hauptsitz in New York, wo ich als Associate Programme Officer im Justiz- und Strafvollzugsdienst in der Hauptabteilung Friedensmissionen tätig bin. Ich arbeitete bereits seit einigen Wochen beim SCC und unterstützte den Rechtsberater der Verteidigung, aber an einige Dinge konnte ich mich immer noch nicht gewöhnen, darunter vor allem das fehlende WLAN und die launische 3G-Verbindung, die durch den Regen noch verschlechtert wurde. Zu Hause hatte ich mir nie Gedanken über den ungehinderten Zugang zu Informationen gemacht. Hier war es für die meisten ein unerreichbares Privileg. Die unzuverlässigen Internetverbindungen erschwerten auch mir einen regelmässigen Kontakt mit Familie und Freunden.

Die Zentralafrikanische Republik ist eines der am wenigsten entwickelten Länder der Welt. Durch die jahrelangen internen Konflikte wurden die Ressourcen geschwächt und die Infrastruktur zerstört. Das Land ist fast doppelt so gross wie Spanien, hat aber weniger Einwohnerinnen und Einwohner als die Schweiz. Als Reaktion auf den langwierigen Konflikt wurde der SCC ins Leben gerufen: ein nationales hybrides Tribunal, das am 3. Juni 2015 per Gesetz eingerichtet wurde und dessen Aufgabe es ist, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen, die seit dem 1. Januar 2003 auf dem Staatsgebiet begangen wurden, zu untersuchen, strafrechtlich zu verfolgen und zu verurteilen. Die Zusammenarbeit von nationalen und internationalen Richterinnen und Richtern machen den einzigartigen hybriden Cha-

English

Text and photos Nitya Duella, Associate Programme Officer, Justice and Corrections Service in the Department of Peace Operations at the UN in New York

It sounds like a drumroll, I remember thinking. Or the relentless tapping of long fingernails on a table, sharp and impatient. I had been staring at my screen for what seemed like an eternity, waiting for the page to load. Outside, the rain hammered against the metal container that served as my office at the Special Criminal Court (SCC) in Bangui, the capital of the Central African Republic (CAR). The legal advisor I was assisting was just days away from filing an appeal, and this page contained a decision I was desperate to cite. Yet it simply would not load. Frustration bubbled inside me. The pelting of the rain did not help; at times it was so loud that I could barely hear myself thinking.

I was deployed to the CAR on a three-month mission from May to August 2025, using the training budget allocated to me as part of the Junior Professional Officer programme. My regular post is at the UN headquarters in New York, where I work as an associate programme officer with the Justice and Corrections Service in the Department of Peace Operations. I had already been working at the SCC for a few weeks now, assisting the legal advisor to the defence, but there were some things I still could not get used to, chief among them the absence of Wi-Fi and the temperamental 3G connection, made worse by the rain. At home, instant access to information was something I never questioned. Here, it was a privilege out of reach for most, and the lack of reliable internet often made it difficult to stay in touch with family and loved ones on a regular basis.

The CAR is one of the world's least developed countries, its resources and infrastructure weakened and scarred by years of internal conflict. The country spans almost twice the size of Spain, yet has a population smaller than Switzerland. In response to the protracted conflict, the SCC was born: a national hybrid tribunal established by law on 3 June 2015, with a mandate to investigate, prosecute, and try the crimes of genocide, crimes against humanity, and war crimes committed on the country's territory since 1 January 2003. The unique hybrid nature of this tribunal is reflected in its structure, where national and international magistrates work side by side. The SCC is supported by the UN and international partners, such as Switzerland, which currently provides two magistrates to the Court. To date, twenty individuals, all members of armed groups, have been tried by the Court in its first four cases. Notably, the SCC has already completed a full case, the Paoua case, which resulted in the implementation of a final judgement on reparations, marking the first such instance in the CAR.



Die Sandplätze, auf denen Nitya Duella fast dreimal in der Woche Tennis spielte, stehen in starkem Kontrast zu der ansonsten ungenügenden Infrastruktur des Landes. Dies war einer ihrer Lieblingsorte in Bangui.

The clay tennis courts in Bangui, where Nitya Duella played almost three times a week, stand in sharp contrast to the otherwise poorly developed infrastructure in the country. It remains one of the places she cherished most in Bangui.



In diesem Container befindet sich das Büro des SCC in Bangui. Links steht der Schreibtisch von Nitya Duella. Bei Regen können die Tropfen, die auf das Dach prasseln, ohrenbetäubend sein – eines dieser kleinen, aber unvergesslichen Erlebnisse während eines Feldeinsatzes.

Visible on the left is the desk of Nitya Duella in the office at the SCC in Bangui, housed in a portacabin. When it rains, the sound on the metal roof can be deafening – one of those small but memorable details of life in the field.

rakter des SCC aus. Der Gerichtshof wird von der UNO und internationalen Partnern wie der Schweiz unterstützt, die dem SCC zurzeit eine Richterin und einen Richter zur Verfügung stellt. In den ersten vier Gerichtsverfahren wurden bisher zwanzig Personen, die alle bewaffneten Gruppierungen angehörten, angeklagt. Der SCC hat bereits einen vollständigen Fall abgeschlossen, den Fall Paoua, der zur Umsetzung eines endgültigen Urteils über Wiedergutmachungszahlungen führte und damit einen Präzedenzfall in der Zentralafrikanischen Republik darstellt.

Ein lautes Klopfen an der Tür übertönte den Regen. Es war Zeit nach Hause zu gehen. Ich warf noch einmal einen Blick auf meinen Bildschirm und fand mich schliesslich damit ab, dass die Seite, auf die ich wartete, einfach nicht laden würde – jedenfalls nicht jetzt. Es war bereits später Nachmittag in der Regenperiode und ich sprayte mich mit Mückenschutzmittel ein. Einige meiner Freunde und Kolleginnen in Bangui waren an Malaria erkrankt – zusätzliche Vorsichtsmassnahmen waren erforderlich. Obwohl die Lage in Bangui ziemlich stabil ist, müssen UNO-Mitarbeitende selbst für kürzeste Strecken ein UNO-Fahrzeug benutzen. Mit dieser Einschränkung hatte ich oft Mühe. Für mich war Bewegungsfreiheit schliesslich immer selbstverständlich gewesen. Andere beklagten sich über die Ausgangssperre ab 22 Uhr, an die ich mich jedoch leichter gewöhnen konnte. Ich genoss die frühen Abendstunden.

Wie in vielen anderen Einsatzgebieten gibt es in Bangui zwei Welten, die nebeneinander existieren: zum einen die lokale Bevölkerung und zum anderen die Gemeinschaft der Expats. Ich war jedoch verblüfft, wie anders die Expats lebten: Die meisten wohnten in modernen Apartmentkomplexen, einige sogar mit grossen Swimmingpools und anderen Annehmlichkeiten. Angesichts der mangelnden Infrastruktur im Land war der Standard dieser Gebäude beachtlich, und die Mieten waren extrem hoch. Manche Expats zahlten bis zu 2000 US-Dollar für ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft. Das ist mehr, als man in Genf oder sogar in New York bezahlt. Mich beeindruckten zudem die schönen Sandplätze in Bangui, auf denen Tennis gespielt wurde – ein kleiner Luxus, der in einer so herausfordernden Umgebung fast fehl am Platz wirkte.

Ich verliess das Büro und sinnierte auf dem Heimweg über die Bedeutung des Sonderstrafgerichtshofs. In einer Nachkonfliktsituation sind Mechanismen wie der SCC von entscheidender Bedeutung, um die Rechenschaftspflicht zu stärken und sicherzustellen, dass für Gerechtigkeit gesorgt wird, dass diese von der Bevölkerung getragen und dass darüber berichtet wird. Durch die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit trägt der SCC dazu bei das öffentliche Vertrauen wiederherzustellen und so eine Grundlage für dauerhaften Frieden zu schaffen. In der aktuellen politischen Lage wird klar, dass diese Anstrengungen wichtiger denn je sind: Gerechtigkeit ist kein abstrakter Grundsatz, sondern ein konkreter Schritt in Richtung Stabilität und Versöhnung.

Dieser Beitrag widerspiegelt die Meinung der Autorin und nicht notwendigerweise diejenige der Vereinten Nationen.

A sharp knock on the door pierced through the rain, it was time to head home. I glanced once more at my screen and conceded that the page I was waiting for simply would not load, at least not then. It was late afternoon in the rainy season, and I sprayed myself with mosquito repellent. Several of my friends and colleagues in Bangui had contracted malaria – additional precautions were necessary. Although Bangui enjoys a measure of stability, UN personnel are instructed to travel only in UN vehicles, even for the shortest of distances. This restriction often felt frustrating. After all, it was another simple freedom one might otherwise take for granted: the freedom of movement. Others lamented the 10 p.m. curfew, though that was not as difficult to adapt to. I enjoyed the early nights.

Like in many other duty stations in the field, I imagine, there are two worlds in Bangui that live side by side: the local inhabitants of Bangui and the expat community. However, I was struck by how differently the expat community lived, mostly in modern apartment complexes, some with large swimming pools and other amenities. The standard of these lodgings was remarkable given the general lack of infrastructure in the country, and rents were extremely high, with some people paying up to USD 2,000 for a single room in a shared apartment – more than one might pay in Geneva, or even New York. Another surprising fact about Bangui is that you can play tennis on beautiful clay courts, a small luxury that feels almost out of place in such a challenging environment.

As I left the office, I remember reflecting on how, in a post-conflict setting, mechanisms such as the SCC are vital for strengthening accountability and ensuring that justice is not only done but also felt and seen to be done, by the people it serves. By reinforcing the rule of law, the Court helps rebuild public trust and offers a foundation for lasting peace. In the current political climate, the importance of these efforts has become even more apparent, a reminder that justice is not an abstract principle but a tangible step toward stability and reconciliation.

The views expressed herein are those of the author and do not necessarily reflect the views of the United Nations.